

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

SAUERLÄNDER

Foto: privat



Jozua Douglas, Jahrgang 1977, war einige Jahre als Geheimagent für die Niederlande in Costa Banana tätig. Weil ihm mit einer Drohne ein dummer Fehler unterlief, wurde er enttarnt und musste Hals über Kopf fliehen. Derzeit fristet er ein ödes Dasein als Kinderbuchautor. Er hat bereits eine ganze Anzahl Bücher geschrieben, die zum Teil in andere Sprachen übersetzt wurden. In Costa Banana sind seine Bücher allerdings verboten.

Foto: privat



Jörg Mühle, geboren 1973 in Frankfurt am Main, studierte an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main und an der École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs in Paris. Er arbeitet als Illustrator und Autor von Kinderbüchern in der Frankfurter Ateliergemeinschaft »labor« und wurde für seine Werke mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis.

Alle Bücher von Jozua Douglas bei FISCHER:

Die große Schaschlik-Verschwörung oder Wie wir die Welt mit einer Banane retteten

Das gemeine Ravioli-Komplott oder Wie wir die Tomate platzen ließen

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. FISCHER Verlage finden sich auf www.fischerverlage.de

Jozua Douglas



Aus dem Niederländischen
von Eva Schweikart

Mit Bildern
von Jörg Mühle

❖ | SAUERLÄNDER

Nederlands
letterenfonds
dutch foundation
for literature

Die Übersetzung dieses Buches wurde von der
niederländischen Stiftung für Literatur gefördert.



Erschienen bei FISCHER Sauerländer

Die niederländische Originalausgabe erschien 2016
unter dem Titel ›De ongelooflijke Ravi Ravioli‹ bei
Uitgeverij De Fontein, Utrecht, Niederlande

© 2016 Jozua Douglas

First published by Uitgeverij De Fontein,
The Netherlands, 2016

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2019 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main
Umschlaggestaltung: Norbert Blommel, MT-Vreden,
unter Verwendung einer Illustration von Jörg Mühle

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7373-5620-6

Kapitel 0

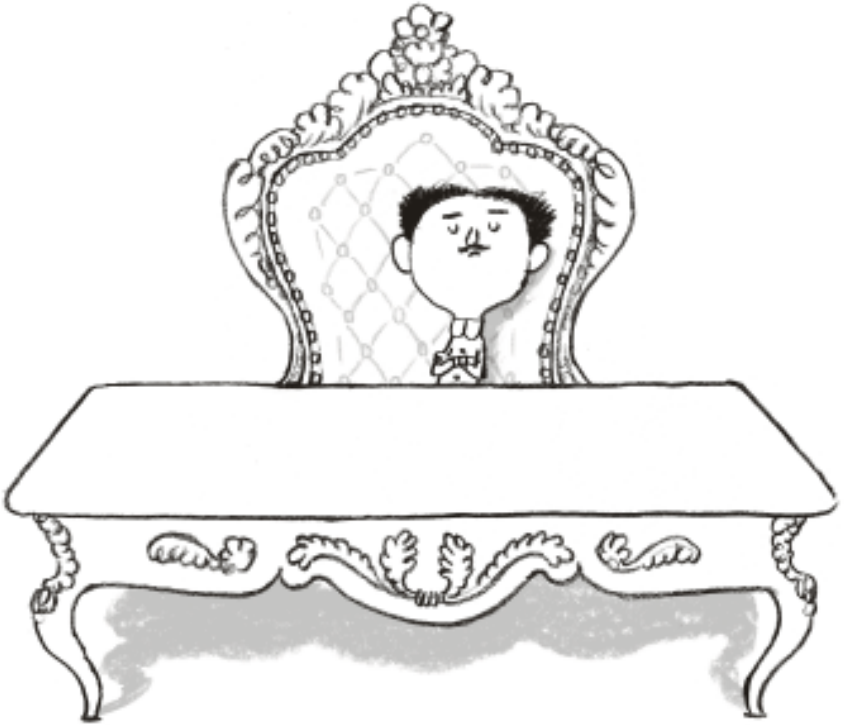


Costa Banana

Costa Banana ist ein kleines tropisches Land in Zentralamerika. Das Klima ist heiß, und es regnet oft. Im nördlichen Teil des Landes wächst undurchdringlicher Urwald, im Süden hingegen beherrschen sonnige Palmenstrände und ausgedehnte Bananenplantagen das Bild.



- **Anzahl Einwohner:** 6 250 543
- **Landessprache:** Spanisch
- **Hauptstadt:** San Fernando
- **Währung:** Costa-Banana-Dollar
- **Nationalfeiertag:** 7. Juli, Florabella-Tag



Präsident Pablo Fernando

Pablo Fernando ist der Präsident von Costa Banana. Er hat dort ganz allein das Sagen und denkt sich die verrücktesten Gesetze aus. Zum Beispiel, dass alle Kinder Pablo heißen, dass alle Untertanen freitags Bananensuppe essen und dass sämtliche Einwohner des Landes seine Posts auf Facebook liken müssen. Präsident Fernando ist so reich, dass sogar seine Mülltonnen aus purem Gold sind.

Florabella

Florabella ist Pablo Fernandos Ehefrau. Sie ist die schönste Frau von Costa Banana, findet sich selbst aber abgrundtiefhässlich. Der Präsident liebt sie von ganzem Herzen und denkt sich ständig neue Kosenamen für sie aus (zum Beispiel: Pudelchen, Uckipucki und Hühnerfürzchen). Trotzdem glaubt sie, dass er heimlich mit anderen Frauen turtelt.



Fico und Rosa

Fico und Rosa sind die Kinder des Präsidentenpaares und heißen als einzige Kinder von ganz Costa Banana nicht Pablo. Weil ihre Mutter es nicht wollte.

Fico ist der Liebling seines Vaters. Er soll ihm als Präsident nachfolgen und darf sich schon jetzt Gesetze ausdenken. Seine Hobbys sind Fußball und Fernsehen.



Rosa möchte ebenfalls Präsidentin werden, aber ihr Vater findet, Mädchen eignen sich nicht dafür. Sie solle lieber einen General oder den Chef des Super Geheimen Dienstes (SGD) heiraten, sagt er. Was Rosa für Blödsinn hält, weil sie der Meinung ist, Mädchen könnten sich ebenso gut Gesetze ausdenken wie Jungen. Rosa interessiert sich sehr für Spionage. Wenn sie nicht Präsidentin werden kann, dann will sie als Spionin Karriere machen.



Herr Gabriel

Herr Gabriel ist der Privatlehrer von Rosa und Fico und bringt ihnen alles bei, was sie als Präsidentenkinder wissen müssen. Er trägt adrette Anzüge und Krawatten, dazu jedoch Sandalen mit Socken. In Sachen Spionage ist er sehr bewandert, und Rosa verehrt ihn geradezu.



Kapitel 1



Hundert Prozent

Es war Freitagabend. Der Präsident saß mit seiner Frau und Rosa im Salon vor dem Fernseher. Den ganzen Tag schon war er gespannt. Und nun war es endlich so weit: Das Ergebnis der Wahl würde bekanntgegeben.

Präsident Fernando rieb sich die Hände und sagte: »Gleich werden wir erfahren, wer gewonnen hat.«

Eine Präsidentenwahl hatte es in Costa Banana bisher noch nie gegeben. Pablo Fernando hatte viele Jahre geherrscht, ohne dass jemand seine Macht in Frage gestellt hätte. So wie vor ihm sein Vater Victor Fernando und sein Großvater Pedro Fernando.

Doch damit war es nun vorbei. Zum allerersten Mal hatte eine Wahl stattgefunden, bei der das Volk selbst bestimmte, von wem es regiert werden wollte.

Außer Pablo Fernando waren noch vier weitere Kandidaten aufgestellt gewesen – Kandidaten, die er höchstpersönlich ausgesucht hatte. Es handelte sich um:

Armando da Costa Armando stotterte. Und zwar so sehr, dass er keinen normalen Satz sagen konnte. Manchmal brauchte er ganze fünf Minuten, um die Worte »Ich weiß es nicht« auszusprechen. Kein Mensch brachte die Geduld auf, ihm zuzuhören. Darum ging der Präsident davon aus, dass Armando so gut wie keine Stimmen bekommen würde.

Juan Loco Juan hatte einen massiven Dachschaten. Er bildete sich ein, er sei Napoleon. Wenn er in Fernsehsendungen vor der Wahl zu sehen war, rief er jedes Mal: »Ich bin Napoleon und schicke herzliche Grüße an meine Mutter.« Damit war er ein geeigneter Kandidat für Pablo Fernandos Zwecke, denn wer will schon einen Präsidenten, der im Fernsehen seine Mutter grüßt?

Rocco Flores Rocco schielte ganz fürchterlich mit dem linken Auge. Aus diesem Grund war das linke Glas seiner Brille mit Pflaster zugeklebt, was ziemlich bekloppt aussah. Außerdem hatte er eine mathematische Hochbegabung, die so ausgeprägt war, dass er nur in Gleichungen redete. Sagte man »guten Morgen« zu ihm, dann antwortete er mit:

$$\frac{-b \pm \sqrt{b^2 - 4ac}}{2a} \lim_{n \rightarrow \infty} \left(1 + \frac{1}{n}\right)^n \max_{0 \leq x \leq 1} x e^{-x^2}$$

Pablo Fernando hatte ihn ausgewählt, weil garantiert niemand einen Präsidenten haben wollte, der sich so kompliziert ausdrückte, dass kein Mensch ihn verstand.

Javier Suárez Javier hatte eine Glatze. Und dass Männer mit Glatze Verbrecher sind, ist allgemein bekannt. Also wird niemand ihn wählen, dachte Pablo Fernando, und genau das machte Javier zu einem idealen Kandidaten.

Präsident Fernando konnte also davon ausgehen, dass er die Wahl gewinnen würde. Nicht zuletzt, weil er brillant und genial war und lauter gute Eigenschaften hatte. Zumindest sah er selbst das so.

Zur Feier des Tages hatte er seine schönste Uniform angezogen und sämtliche Orden an die Brust geheftet. Leicht vorgebeugt saß er auf dem Sofa und starrte auf den Bildschirm.

Die Gesichter der fünf Kandidaten wurden eingeblendet.

»Als Erstes verkünde ich das Ergebnis für Armando da Costa«, sagte der Moderator. Er drückte auf einen Knopf, und unter Armandos Porträt erschien ein roter Balken mit der Zahl Null. »Null Prozent aller Stimmen!«

»Fängt gut an!« Der Präsident warf Rosa einen triumphierenden Blick zu.

»Weiter geht es mit Juan Loco«, fuhr der Moderator fort. »Wie hat er wohl abgeschnitten?« Wieder drückte er auf den Knopf. »Auch null Prozent! Das reicht auf keinen Fall für die Präsidentschaft.«

Pablo Fernando gluckste vor Vergnügen.

»Jetzt zu Rocco Flores.« Der Moderator drückte erneut auf den Knopf.

Auch Rocco Flores hatte null Prozent.

»Loser!«, rief der Präsident.

»Und nun Javier Suárez.« Knopfdruck und ... »Ebenfalls null Prozent.«

Pablo Fernando war auf dem Sofa nach ganz vorn gerutscht. »Ich gewinne«, sagte er. »Das habe ich im Gefühl.«

»Und zum Schluss unser Großer Superintelligenter Allertollster Führer: Pablo Fernando!« Unter dem Bild des Präsidenten leuchtete ein grüner Balken mit der Zahl Hundert auf. »Hundert Prozent! Pablo Fernando ist der unbestrittene Sieger dieser Wahl! Herzlichen Glückwunsch, Großer Starker Präsident!«

Der Präsident sprang auf. »Hab ich's doch gewusst!«, rief er und klatschte begeistert in die Hände. »Hundert Prozent! Das heißt alle, aber auch wirklich alle Bewohner von Costa Banana haben MIR ihre Stimme gegeben! Die Torte! Wo bleibt die Torte?«

Sogleich traten zwei Diener mit einer goldenen Platte



ein, auf der sich eine riesige Torte mit dem Porträt des Präsidenten befand.

»Auf den Tisch damit!«, befahl Pablo Fernando.

Er griff nach dem goldenen Schwert, das neben dem offenen Kamin an der Wand hing, und zerteilte damit die Torte. »Nimm du das erste Stück, Mauseschwänzchen«, sagte er zu seiner Frau.

»Nein danke.« Florabella schüttelte den Kopf. Sie war wieder einmal auf Diät, weil sie sich einbildete, zu dick zu sein. Dabei gab es an ihrer Figur absolut nichts auszusetzen. Trotzdem probierte sie immer wieder neue Diäten aus. Zum Beispiel:

Die Möhrendiät

Dabei hatte sie ausschließlich Möhren gegessen, bis der Arzt es ihr nach zwei Wochen verbot, weil ihre Haut sich orange verfärbt hatte.

Die Schlaftablettendiät

Dabei nahm sie jeden Tag mehrere Schlaftabletten, um möglichst viel zu schlafen. Denn wer schläft, der isst nicht und nimmt demzufolge ab.

Die Wattediät

Dabei ernährte sie sich von nichts anderem als in Gelatine getauchten Wattebäuschen. Watte füllt bekanntlich den Magen, deswegen hatte sie nie Hunger.

Die Blaue-Brillengläser-Diät

Dabei setzte sie zum Essen eine Brille mit blauen Gläsern auf. Durch sie betrachtet, sah das Essen so wenig appetitlich aus, dass sie es lieber stehenließ.

Die Bandwurmdiät

Dabei verschluckte sie einen Bandwurm. Dieser konsumierte alle Nahrung, die sie aufnahm, so dass sie selbst kein Fett ansetzte.

Die Kakerlakendiät

Dabei aß sie morgens eine Handvoll Kakerlaken, die so widerlich schmeckten, dass ihr der Appetit auf alles andere verging.

Aber so viele Diäten Florabella auch machte und so viel sie abnahm, sie fühlte sich trotzdem ständig zu dick. Und beneidete alle, die dünner waren als sie. Nicht nur Frauen, sondern auch ausgemergelte Hunde und Ameisen. Ebenso Laternenpfähle, Bindfäden, Kugelschreiber und so weiter.

»Nun sei nicht so, Zuckerbäuchlein!«, rief der Präsident. »Mein Wahlsieg muss doch gefeiert werden!«

Aber Florabella ließ sich nicht erweichen. Sie kniff die Lippen fest zusammen, als hätte sie Angst, ihr könnte ein Stück Torte in den Mund fliegen.

»Hundert Prozent!«, rief der Präsident begeistert. »Was für eine Leistung!«

»Auf *die* Art kann jeder gewinnen«, bemerkte Rosa. »Die anderen Kandidaten waren völlig ungeeignet.«

»Ist doch egal«, sagte ihr Vater. »Man muss den Leuten nun mal ein bisschen auf die Sprünge helfen, damit sie für den Richtigen stimmen. Ich bin brillant und genial, also ist es gut, dass ich Präsident bleibe.«

»Brillant und genial?« Rosa kicherte. »Manche deiner Gesetze finde ich nicht gerade brillant und genial.«

»Ich mache NUR brillante und geniale Gesetze«, wies der Präsident sie zurecht. »Hin und wieder auch originelle. Es gibt wahrlich nicht viele Präsidenten, die das von sich behaupten können.«

Das stimmte sogar: Einige von Pablo Fernandos Gesetzen waren an Originalität – wenn man es denn so nennen wollte – nicht zu überbieten.